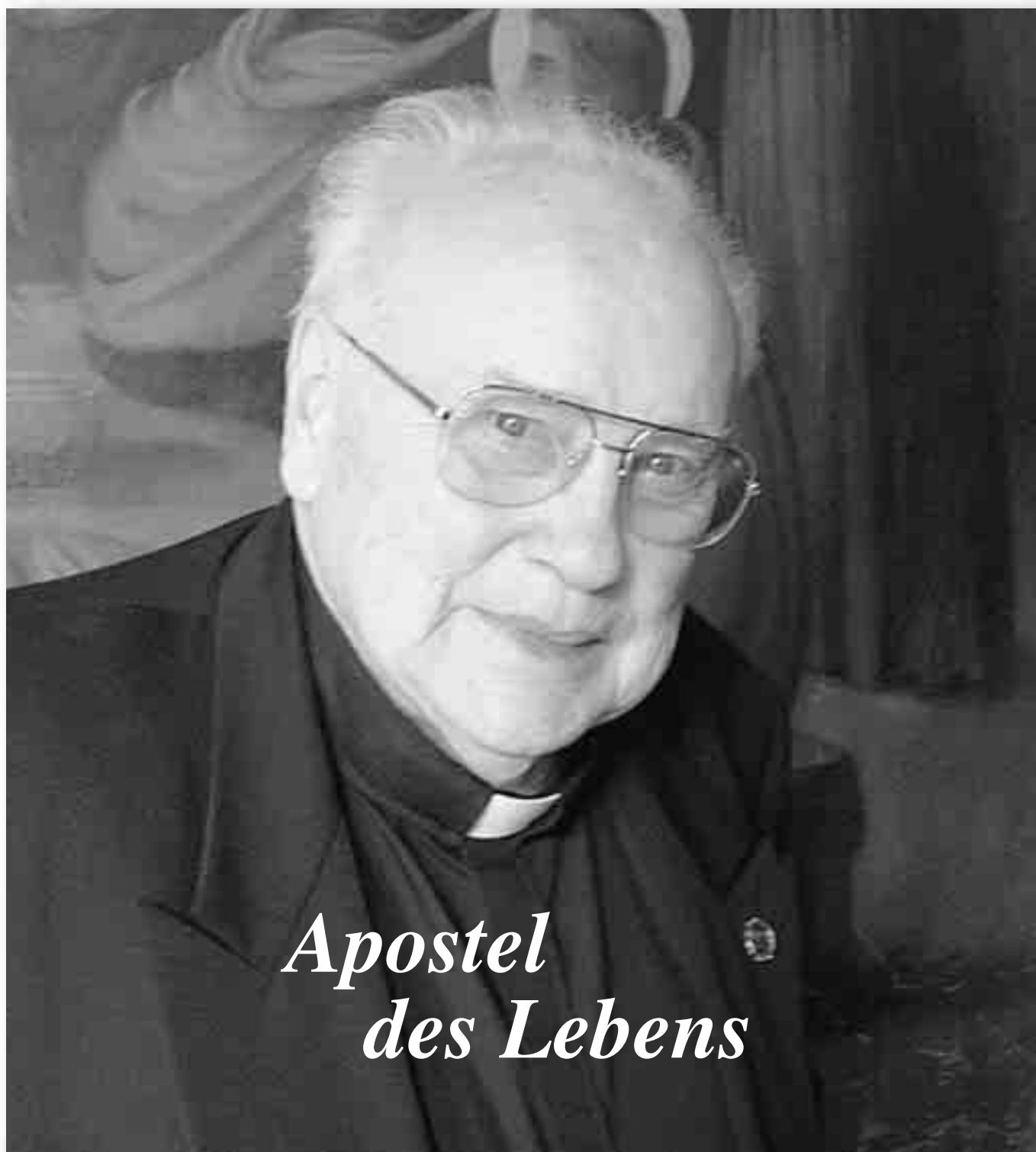


HLLI- REPORT

Human Life International

Schweiz • Nr. 50 • März 2005



*Apostel
des Lebens*

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser

Seit der Gründung im Jahr 1991 hat HLI-Schweiz drei- bis viermal jährlich den HLI-Report herausgegeben. Sie halten nun die Nummer 50 in den Händen. Anlässlich dieses kleinen Jubiläums steht Human Life International als weltweit tätige Organisation im Mittelpunkt dieses Reports.

Human Life International: ein Gründer, eine weltweite Mission

Pater Dr. Paul Marx hat als Gründer von Human Life International auch die Entstehung der Schweizer Sektion begleitet. Es ist gewiss nicht übertrieben, wenn man HLI als sein grosses Lebenswerk bezeichnet. Wir können in diesem Report seine Arbeit für die Kultur des Lebens sicher nicht im Detail, aber immerhin in einem Überblick aufzeigen.

Father Thomas Euteneuer steht in einem Interview Rede und Antwort über seinen Weg zum engagierten Lebensschützer als Priester und als Präsident von Human Life International. Er gibt Einblick in seine persönlichen Erfahrungen, die ihn dazu angespornt haben, sich gegen die Kultur des Todes, wie es Papst Johannes Paul II. nennt, zu wehren und ihr die Kultur des Lebens entgegenzusetzen. Wir hoffen, dass dieses eindrucksvolle Zeugnis vielen Lesern ein Ansporn ist, ihr Engagement in diesem Bereich zu intensivieren. Weil die Kultur des Todes vor keinen Landesgrenzen Halt macht, muss der Einsatz für die Kultur des Lebens alle Grenzen sprengen. Die Zusammenarbeit zwischen den HLI-Sektionen ist sehr wichtig, selbstverständlich auch zwischen den verschiedenen Pro-Life-Organisationen innerhalb einzelner Länder.

Der 50. HLI-Report – Rückblick und Zukunftsaussichten

Der HLI-Report hat als jährlich mehrmals erscheinendes Informationsorgan von HLI-Schweiz eine

Informationspflicht zu erfüllen. Im Rahmen der Zielsetzungen von HLI sind zahlreiche Berichte und Beiträge erschienen. Etliche Reports waren HLI-Weltkongressen gewidmet, die es in jener Form leider seit 1999 nicht mehr gibt. Sie deckten jeweils auf beeindruckende Weise alle wichtigen Themen des Lebensschutzes ab und spornten ihre Teilnehmer mit neuen Ideen und Anregungen an.

Das wichtige Thema der Natürlichen Empfängnisregelung hat HLI-Schweiz in zwei separaten Spezialreports behandelt. Für den ersten zeichnete sogar Prof. Dr. Rötzer persönlich. Der Familie als der wichtigsten Einheit unserer Gesellschaft waren viele Beiträge gewidmet. Beispielsweise schrieb in Report Nr. 10 Prinz Nikolaus von und zu Liechtenstein über „Die Familie als Hauptträgerin des Staates“. Es ist klar, dass die 50 Reports auch einen Überblick geben bezüglich der Abtreibung und ihrer Folgen, sowie deren gesetzliche Zulassung via Fristenregelung. Parallel zum Fortschritt in der Medizin gibt es auch die Perfektionierung der Tötungsmittel zu beklagen: RU-486 (Mifegyne) und die Pille danach. Die Folgen der Kultur des Todes zeigen sich auch bei der In-vitro-Fertilisation, bei welcher um jeden Preis – den Preis sogenannt überzähliger Embryos – Menschen gezeugt werden. Und doch geschieht dies vermehrt unter einer rigorosen Qualitätskontrolle, wie die Präimplantationsdiagnostik und die pränatale Diagnostik auf erschreckende Weise zeigen. Das im Labor gezeugte Kind muss perfekt sein. Nicht nur die Tötungsmittel sind perfektioniert worden, sondern auch die Eugenik selber.

Der gefragte Spezialreport über die Stammzellenproblematik und auch der Report Nr. 49 über „Hilfe beim Sterben statt Hilfe zum Sterben“ geben wohl die Stossrichtung der Themen an, mit denen wir uns in künftigen Reports zu beschäftigen haben. Damit ist nicht gesagt, dass die Abtreibung kein Thema mehr wäre – leider bleibt sie ein Dauerbrenner. Der medizinischen Forschung gelingt es immer mehr, unter

dem Vorwand des Guten (Therapieverheissungen) sich den Menschen selber zum Forschungsobjekt zu machen. Das betrifft ihn am Anfang seiner Existenz als wehrlosen Embryo, als behinderten und kranken Menschen, schliesslich auch am Ende seines irdischen Daseins als wiederum wehrloser Wachkommapatient, Krebskranker oder altersschwacher Greis. Wir haben den Auftrag uns für die Würde jedes wehrlosen Menschen einzusetzen. Daher müssen wir an diesen beiden Fronten aktiv sein. Wir hoffen, dass der HLI-Report auch in Zukunft einen wichtigen Informationsbeitrag dazu leistet und danken jetzt schon den Lesern für Ihre aktive Unterstützung.

Dank an alle Mitwirkenden des HLI-Reports

Der HLI-Report kann ohne Teamwork nicht existieren. Immer wieder gilt es Fachleute für einen Artikel zu gewinnen. Diese Artikel und weiteres Informationsmaterial werden redigiert, in eine grafisch ansprechende Form gebracht, und das Ergebnis noch einmal von verschiedenen Personen durchgesehen. An dieser Stelle sei allen Personen, die ab HLI-Report Nr. 1 bis zur Nr. 50 in irgend einer Form, namentlich durch ihre Zeit und ihr Fachwissen, an der Entstehung bis zum Druck mitgewirkt haben, herzlich gedankt!



Dr. med. Urs Kayser,
Präsident von HLI-Schweiz

Interview mit Father Thomas J. Euteneuer, Präsident von HLI-USA

Fragen: Vikar Roland Graf, Übersetzung: Gretl Trog

HLI-Schweiz hat die Ausgabe des HLI-Reports Nr. 50 zum Anlass genommen, den Gründer von Human Life International, Pater Paul Marx und den jetzigen Präsidenten, Father Thomas Euteneuer von HLI-USA sowie HLI-weltweit zu befragen. Da bei Redaktionsschluss die Übersetzung des Interviews mit Pater Marx noch nicht vorlag, erscheint in dieser Nummer das Interview mit Father Euteneuer und dann in der nächsten jenes von Pater Marx.

Was macht die Pro-Life-Arbeit erfolgreich? Damals 1981 als HLI gegründet wurde und heute?

Die Pro-Life-Arbeit ist aus dem einen Grund erfolgreich, nämlich durch ihre Einheit mit der Katholischen Kirche. HLI's Wurzeln gehen auf 1972 zurück, als Pater Paul Marx das Human Life Zentrum in der St. John's Universität in Collegeville, Minnesota gründete. Er untersuchte schon zu dieser Zeit das üble Wirken der Organisation IPPF (International Planned Parenthood Federation). Er reiste durch die Welt und warnte eindringlich vor den vielen Versuchen, die Abtreibung zu legalisieren. Pater Marx war einer der ersten Verfechter der Natürlichen Familienplanung (NFP), welche als einzige Methode der Geburtenregelung von der Katholischen Kirche erlaubt war, und dann 1968 durch die päpstliche Enzyklika „Humanae Vitae“ ausdrücklich gebilligt wurde. In der Zukunft könnte Pater Paul Marx als „Champion von Humanae Vitae“ bezeichnet werden aufgrund seiner standhaften Verteidigung dieser Enzyklika gegenüber einer nahezu weltweiten Ablehnung. Hier hat unser Gründer das Grundprinzip der zukünftigen Arbeit von HLI gelegt: Treue zur Morallehre der Kirche.

HLI wird schon in diesem Jahr mit den Feierlichkeiten zum 25jährigen Jubiläum seit seiner Gründung durch Pater Paul Marx beginnen. Ich

bin glücklich, sagen zu können, dass wir in derselben Linie wie Pater Marx weitergehen in unserer Treue zur Kirche und unserer Position zum Fundament der katholischen Morallehre. Wir glauben, dass die katholische Kirche in ihrem Herzen „das Licht der Nationen“ hält und es unsere Aufgabe ist, dieses Licht ihnen allen weiterzugeben.

Was zeichnet HLI gegenüber anderen Organisationen, die sich im Bereich des Lebensschutzes organisieren, aus?

HLI ist die einzig vollkommen internationale Pro-Life-Organisation. Während unser zentrales Büro und unsere Hauptunterstützungsbasis sich in den Vereinigten Staaten befindet, sind wir ein missionarisches Werk mit Büros in mehr als 50 Ländern. HLI sendet Lehrer und Prediger in diese Länder aus, um mit den lokalen Leitern zur Verteidigung des Lebens, der Ehe und der Familie zusammenzuarbeiten. Die lokalen Leiter sprechen die Sprache, kennen die Kultur vor Ort und teilen dieselben Werte wie wir. Sie erhalten dazu eine grosse Unterstützung und Inspiration durch ihre Zugehörigkeit zu einer grossen internationalen Organisation. Viele Lebensschützer fühlen sich isoliert in ihrer Arbeit, weil sie immer wieder verfolgt werden und Widerstand erleben. HLI versorgt sie mit Material, Ideen, manchmal mit Geld, aber immer mit Freundschaft und Kraft für ihre Mission des Lebens. Manchmal arbeiten wir auch mit ihnen zusammen im Rahmen grösserer regionaler oder internationaler Projekte.

Die andere einzigartige Charakteristik von HLI ist, dass wir in der Tat die einzige Pro-Life Kraft in vielen Ländern sind, die noch keine Pro-Life-„Bewegung“ im eigentlichen Sinn haben. Das betrifft besonders Regionen in der Welt, die noch Lebensschutzgesetze haben (z.B. Südafrika und Latein-Amerika). HLI arbeitet in diesen Regio-

nen, um ihnen im Widerstand gegen die Ausbreitung der Kultur des Todes und der Zerstörung ihrer Lebensschutzgesetze zu helfen. Allein im Jahr 2004 half HLI zur Vereitelung von Abtreibungsgesetzen und anderer Pro-Abtreibungsangriffe in Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Kenia, den Philippinen, Portugal und Uruguay. Dies ist eine gewaltige Erfolgsgeschichte, die keine lokale oder nationale Pro-Life-Gruppe beanspruchen kann!

Die Kultur des Todes breitet sich über die ganze Welt aus. Ihr setzen wir, wie Papst Johannes Paul II. sagt, die Kultur des Lebens entgegen. Gibt es trotzdem unterschiedliche spezifische Probleme z.B. zwischen Amerika und Europa?

Der Kampf für das Leben zeichnet sich vorerst durch die Verteidigung jener Gesetze, die das Leben schützen, aus. Wenn diese Gesetze in einem Land zerstört oder aufgehoben werden, oder Abtreibung entkriminalisiert wird, dann erfährt die Kultur des Todes ihren grössten Sieg. Wir können sagen, dass dann die Tötung der Menschen durch diese Kultur erlaubt und institutionalisiert wird und dass dann, technisch gesehen, die „Kultur des Todes“ eintritt. Wenn der Heilige Vater von der „Kultur des Todes“ spricht, dann bezieht er sich auf den totalen Sieg, den die Kräfte des Todes erringen, wenn das Töten unschuldiger Menschen legalisiert wird. Deswegen erwähnte ich weiter oben, dass HLI's grösster Einsatz im Kampf um die Erhaltung von lebensschützenden Gesetzen in Ländern, in welchen die Kultur des Todes noch nicht etabliert ist, besteht. Ich sage den Menschen immer, dass es leichter ist gute Gesetze zu verteidigen, als sie wieder zu erringen, wenn sie einmal zerstört wurden.

In der entwickelten westlichen Welt (Nordamerika und Europa) ist das Töten der Kinder im Mutterleib seit den 60er und 70er Jahren in den

meisten Ländern legalisiert worden, und jetzt erleben wir die schockierenden Folgen der „Kultur des Todes“: Millionen von Babies sind tot; das Leben von Millionen von Frauen ist zerstört und Millionen von Familien sind zerbrochen. Dies ist ein totaler Sieg des Teufels. Er liebt die Zerstörung des Planes Gottes, der durch die Ehe und Familie fließt.

Die Herausforderung für uns im Westen ist es, die lebensfeindlichen Gesetze umzustossen und das fundamentale Recht auf Leben wieder in unser Rechtssystem einzusetzen. Aber nachdem die Gesetze einmal zerstört wurden, ist dies eine unglaublich schwierige Aufgabe. Es ist, als ob man versuchen würde, die Twin Towers in New-York nach deren Zerstörung durch die Selbstmordflieger wieder aufzubauen. Tausende Unschuldiger sind durch einen sinnlosen Akt des Terrorismus gestorben und die Zerstörung betrifft eine ganze Gesellschaft, auch wenn nicht jeder zu jener Zeit in den Gebäuden war. Die ganze Welt spürte die Wirkung der Zerstörung.

Jetzt liegt Europa im Sterben. Die Geburtenrate ist als Folge der drei oder vier Jahrzehnte langen Verhütungs- und Abtreibungspraxis gefährlich niedrig. In den Vereinigten Staaten haben wir mehr als 45 Millionen ungeborene Kinder durch legale, chirurgische Abtreibung getötet. Jetzt müssen wir für ein Wunder beten, das für das ungeborene Kind den rechtlichen Schutz wieder herstellt und das Gewissen wieder weckt, das unserem Volk wieder hilft, Kinder zu lieben.

Hat es in Ihrem Leben eine Art Schlüsselerlebnis gegeben, das dazu führte, Ihr Leben in den Dienst des Lebensschutzes zu stellen?

Bevor ich ins Priesterseminar eintrat und noch ein Universitätsstudent war, bat mich ein Freund, ihm mein Auto zu leihen, um seine Freundin zu einer Abtreibung zu fahren. Da wurde mir Abtreibung zum ersten Mal als konkrete Handlung bewusst, denn zuvor war es für mich nur ein abstrakter Begriff. Konfrontiert mit



dieser Forderung, mich am Tod eines unschuldigen Kindes zu beteiligen, sagte ich nein! Diese Entscheidung war der Beginn meiner überzeugten Pro-Life-Tätigkeit. Ich war zwar danach bis zu meiner Priesterweihe einige Jahre später nicht sehr aktiv, doch das war die grundlegende Erfahrung meiner Lebensschutz-Karriere. Wenn ich auf diese Erfahrung zurückschauen, realisiere ich, dass ich zwar die richtige Entscheidung traf, am Tötungsakt nicht teilzunehmen, aber dass ich nichts tat, um das Leben des unschuldigen Kindes zu retten. Ich denke immer wieder an dieses Kind und frage mich, wie sein oder ihr Leben heute mit 23 Jahren aussehen würde. Meine Pro-Life-Arbeit ist in einem gewissen Sinn, ein Zeugnis für dieses Kind. Jetzt zögere ich nie mehr, das Leben eines Kindes, das von der Abtreibung bedroht wird, zu verteidigen.

Wer oder was hat Sie in Ihrer Pro-Life-Arbeit am meisten motiviert?

Dazu möchte ich sagen, dass es die Heilige Maria von Guadalupe ist, welche die zentrale Motivation in meiner Pro-Life-Überzeugung ist. Im selben Jahr meines Erlebnisses mit der Abtreibung auf der Uni, wurde ich zu einem Vortrag über die Muttergottes eingeladen. Damals hörte ich die schöne Erzählung der Jungfrau von Guadalupe, die wir jetzt „Patronin der Pro-Life-Bewegung“ nennen. Ich wurde ihr ergebener Anhänger und Diener.

Es ist Maria, die mich zum Priester erwählte und es ist Maria, die mich erstmals 1992 zu einer Abtreibungsklinik sandte, um dort zu

beten. Ich habe mein Priesteramt und mein Pro-Life-Charisma ihrer Führung geweiht und ich hoffe, dass sie mir später helfen wird, einen Orden für Pro-Life-Priester zu gründen. Dies ist mein grösster Wunsch, und ich bin sicher, dass solch ein Wunsch direkt von ihr stammt.

Was stufen Sie als Ihren grössten Erfolg während Ihrer Pro-Life-Tätigkeit ein?

Mein einziger grösster Erfolg in meiner Pro-Life-Tätigkeit war die Gründung eines Lebens-Zentrums gegenüber einer Abtreibungsklinik in Florida, USA! Auch dieses war das Resultat einer Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau von Guadalupe im Jahr 2000, als wir für die Schliessung dieser Klinik beteten. Anstatt dieses Gebet zu erhören, eröffnete Unsere Liebe Frau einen neuen Weg der Gnade für uns. Als wir von der Wallfahrt zurückkehrten, war an der Arztpraxis auf der gegenüberliegenden Seite der Abtreibungsklinik, ein Schild zu sehen „Zu verkaufen“. Mit der Hilfe meines Bischofs konnten wir diese Praxis kaufen und wir richteten dort im selben Jahr ein Lebenszentrum für schwangere Frauen in Not ein.

Seit der Gründung dieses Zentrums kamen hunderte von Frauen zu uns, in der Meinung, es wäre die Abtreibungsklinik! Wir können sie dort beraten und ihnen den Abtreibungsgedanken ausreden. So entriss das Lebenszentrum die Babies von der Abtreibungsklinik und reduzierte ihr Geschäft! Wenn Unsere Liebe Frau die Abtreibungsklinik, nach unseren Wünschen, geschlossen hätte, wären die Frauen einfach in eine andere Stadt gegangen. Sie wollte aber, dass wir ein Licht in der Finsternis seien und den Frauen eine Botschaft der Wahrheit und des Lebens schenken, und das genau gegenüber dem Todeszentrum!

Welche Gefahren sehen Sie auf die Lebensschutzorganisationen zukommen?

Die wahren Gefahren für die Zukunft liegen in der Politisierung der Pro-Life-Tätigkeit und die Einstellung, dass wir Leben durch poli-

tische Prozesse vollkommen schützen können. Wie ich zuvor sagte, ist es sicherlich wichtig, dass viele Menschen für die Änderung der Gesetze kämpfen, aber wir alle müssen auch realisieren, dass es im Kampf um das Leben vor allem um einen geistigen Kampf geht, der auf der Ebene der Herzen ausgefochten werden muss. Wir könnten Erfolg haben, indem wir dem Ungeborenen wieder gesetzlichen Schutz auf der politischen Ebene gewähren, aber Misserfolg erleiden bei der Bekehrung der Herzen der Menschen, weil doch weiterhin abgetrieben würde. Abtreibungsärzte würden weiterhin hinter geschlossenen Türen töten; die Polizei würde es weiterhin verweigern, die Gesetze anzuwenden und die Menschen würden weiterhin aus Bequemlichkeit auf Abtreibung bestehen. Daher unterstützt HLI Gebetsvigilien und gibt den Anstoss zu Gebetskampagnen. Wir wissen, dass nur durch das Gebet die notwendige Umkehr der Herzen der Menschen in der Abtreibungsindustrie und all jener, die durch die Kultur des Todes verführt werden, erreicht werden kann.

Das Wichtigste ist auch, dass HLI die Menschen immer daran

erinnert, dass Abtreibung eine geistige Wurzel hat, und das ist die Verhütung. Wir müssen die Verhütungsmentalität angehen, wenn wir die Abtreibung ganz aus der Welt schaffen wollen. Indem wir nur Abtreibungsgegner sind, besteht die zentrale Gefahr, dass wir die Frucht mit der Wurzel verwechseln; d.h., dass wir uns nur auf die Abtreibung fixieren, die die schlechte Frucht eines viel tieferen Problems ist.

Wenn wir die Menschen nicht um eine Umkehr der Herzen bitten, sowohl bei der Verhütung, wie auch bei der Abtreibung, werden wir diesen Kampf um die Verteidigung des Lebens, der Ehe und der Familie nie gewinnen.

Welche Ratschläge geben Sie den in der Pro-Life-Arbeit tätigen jungen Menschen mit auf den Weg?

Ich fordere junge Menschen immer dazu auf, Gegenrevolutionäre zu sein! Dies, weil die sexuelle Revolution unsere Welt erobert und sich selbst als ein tyrannisierendes System des Todes und der Zerstörung etabliert hat. Wir haben dazu die Antwort, indem wir mit einer Gegenrevolution des Lebens in unsere Gesellschaft den Respekt vor dem Leben und der Keuschheit

bringen. Wir können erneut eine Kultur des Lebens in der Welt aufbauen! Junge Menschen müssen nicht auf die Lügen, die Täuschungen und die Herrschaft der kaltblütigen und mörderischen Kultur des Todes hereinfallen. Junge Leute können die Wahrheit sehen und ergreifen. Daher fordere ich sie jeweils immer zu zwei Verhaltensweisen auf:

1. niemals zu schweigen, wenn unschuldige Kinder in ihrer Gesellschaft getötet werden,

2. eine starke, verhütungsfreie Ehe und Familie in Christus aufzubauen.

Wenn junge Leute nicht weniger tun, als einem starken Gewissen, das überall die Kultur des Todes kräftig zurückweist, zu folgen und dieses zu pflegen und wenn sie sich dazu entscheiden, starke Ehen und Familien zu führen, dann werden wir die Kultur des Todes mit der Gegenrevolution der reinen, dynamischen Liebe besiegen. Der Teufel kann dies nie vereiteln!

HLI-Schweiz dankt Ihnen ganz herzlich für dieses Interview!

HLI-International

Zur Zeit ist Human Life International in 50 Ländern vertreten (Quelle: www.hli.org).

Europa

- Belgien
- Bulgarien
- Deutschland
- Irland
- Italien
- Kroatien
- Lettland
- Lithauen
- Österreich
- Polen
- Rumänien
- Russland
- Schweiz
- Serbien
- Spanien
- Tschech. Rep.
- Ukraine
- Ungarn

Karibik

- St. Lucia
- Trinidad Tobago

Asien

- Hong Kong
- Indien
- Japan
- Malaysia
- Philipinen
- Singapur
- Südkorea

Afrika

- Kamerun
- Kenya
- Nigeria
- Südafrika
- Tansania
- Zimbabwe



Nord- und Südamerika

- Kanada
- USA
- Argentinien
- Bolivien
- Brasilien
- Chile
- Columbien
- Costa Rica

- El Salvador
- Mexiko
- Nicaragua
- Panama
- Paraguay

- Peru
- Puerto Rico
- Uruguay
- Venezuela

HLI-Nachrichten

HLI-Tansania

Eine Konferenz über Liebe, Leben und Familie, die HLI-Tansania vom 14. bis 17. Dezember organisierte, war ein grosser Erfolg. Zu den Teilnehmern zählten Vertreter der 12 katholischen Diözesen und vielen afrikanische Nationen (inkl. P. Raphael Wanjohi von HLI-Kenia). Die Konferenz wurde eröffnet von S.Exz. Luigi Pezzuto, apostolischer Nuntius für Tansania. Die Teilnehmer verpflichteten sich zur Zusammenarbeit gegen die Kultur des Todes allgemein und speziell im

Bereich der Weiterbildung. Emil Hagamu von HLI-Tansania berichtete auch, dass 1'500 Exemplare seines umfassenden auf Kisuaheli geschriebenen Pro Life-Handbuches nun gedruckt und versandbereit sind. Das Buch hat 28 Kapitel und ist eine ausgezeichnete Leistungsausweis für Emil Hagamu und HLI-Tansania.

HLI-Serbien

Wir heissen Dr. Stojan Adasevic und unsere neueste HLI-Filiale Serbien herzlich willkommen! Dr. Ada-

sevic ist sozusagen der Dr. Bernard Nathanson von Europa; seine vielen Talente werden eine wunderbare Bereicherung für unsere Pro Life Bemühungen in Europa sein. Im Dezember war er Gast bei zwei TV-Sendungen, bei denen er sich engagiert für die Pro Life-Anliegen einsetzte. Anlässlich einer Sendung einer Fernsehstation für Griechisch-Orthodoxe stellte er sein Buch „Die Heiligkeit des Lebens“ vor und sprach gegen Abtreibung und In-vitro Fertilization. (Das Buch ist beim Sekretariat von HLI-Schweiz in serbischer Sprache erhältlich)

Pater Dr. Paul Marx: Die wichtigsten Angaben zum Gründer von Human Life International

Es würde den Rahmen sprengen im Detail aufzuzählen, was Pater Dr. Paul Marx als „Apostel des Lebens“ geleistet hat. Wir fassen hier die wichtigsten Ereignisse in seinem Leben zusammen:

8. Mai 1920

In eine grosse Familie als 15. von insgesamt 17 Kindern hineingeboren (St. Michael im Bundesstaat Minnesota, USA)

1942

Einfache Gelübde des Benediktinerordens

15. Juni 1947

Priesterweihe

ab 1956

Abschluss des Doktorates. Sein Spezialgebiet ist Soziologie mit dem Hauptschwerpunkt Familie. Seine Lehrtätigkeit an der Universität übt er bis 1974 aus.

Zudem gibt er Seminare über die Ehevorbereitung und Elternschaft, ein wichtiges Thema ist die Natürli-

che Familienplanung (NFP). Als einer der Ersten erkennt er den verheerenden Zusammenhang zwischen Verhütung und Abtreibung.

1971

Pater Marx nimmt an einer Pro-Abtreibungs-Konferenz teil und gibt nachher eine Agenda über die Vorhaben der Abtreibungsbefürworter heraus „The Death Peddlers“

1972

Gründung des Human Life Center an der St. John's Abtei in Collegeville, Minnesota

1979

„Sie vollbringen die wichtigste Arbeit auf Erden.“ erklärt Papst Johannes Paul II. gegenüber Pater Paul Marx.

1980/1981

Wechsel nach Washington DC und Errichtung eines internationalen Netzwerkes genannt „Human Life International“



1981 bis heute

Anlässlich seiner Reisen bringt Pater Marx in unermüdlicher Überzeugungsarbeit das Evangelium des Lebens in über 90 Länder, so dass Papst Johannes Paul II. ihn 1991 sogar als „Apostel des Lebens“ bezeichnet. Pater Marx hält unzählige Vorträge sowie Interviews bei Radio- und Fernsehstationen. Zahlreiche Gründungen von HLI-Filialen erfolgten aufgrund seiner Besuche und Vorträge. Unzählige Menschen in der weltweiten Pro-Life-Bewegung sind durch Pater Marx zu ihrer Tätigkeit angespornt worden.

Die obigen Angaben sind der Autobiografie von Pater Paul Marx „Faithful for Life“ entnommen worden. Sie ist von HLI-USA im Jahr 1997 publiziert worden.

Referendum gegen das Transplantationsgesetz gescheitert

Innerhalb der 100-tägigen Referendumsfrist gegen das Transplantationsgesetz gingen beim Referendumskomitee nur rund 20'000 Unterschriften ein. Das Gesetz erlaubt es u.a., Gewebe aus Embryos und abgetriebenen Feten für Transplantationen zu verwenden.

Wie das Referendumskomitee am 26. Januar 2005 mitteilte, war es sich von Anfang bewusst, dass das Sammeln von 50'000 gültigen Unterschriften innerhalb von nur sechs Wochen ein grosses Wagnis bedeutet.

Hauptgrund für die mangelhafte Unterstützung ist sicher die Annahme des Stammzellenforschungsgesetzes durch das Schweizer Volk am 28. November 2004. Das Scheitern jenes Referendums war ein Indikator dafür, dass es noch schwieriger geworden wäre, das Transplantationsgesetz via Volksabstimmung zu Fall zu bringen. Das hat zur mangelnden Motivation, Unterschriften zu sammeln, beigetragen. Zudem absorbierte die Abstimmungskampagne gegen das Stammzellenforschungsgesetz engagierte Pro-Life-Kräfte, so dass die 100tägige Sammelfrist für das Referendum nicht einmal zur Hälfte genutzt werden konnte. (HLI)

Stammzellenforschungsgesetz und skandalöse Verordnung dazu treten am 1. März 2005 in Kraft

Wie das Bundesamt für Gesundheit (BAG) am 2. Februar 2005 mitteilte, werden das Stammzellenforschungsgesetz sowie die Verordnung dazu am 1. März 2005 in Kraft treten. HLI-Schweiz und andere Organisationen haben beides im Rahmen der Vernehmlassung generell abgelehnt und etliche Punkte scharf kritisiert. Die Verordnung ist offenbar noch einmal stark überarbeitet und dabei wesentlich entschärft worden.

Die jetzige Verordnung ist schlicht und einfach ein Skandal! Das Paar wird nämlich nicht mehr im Rahmen eines assistierten Fortpflanzungsverfahrens beim obligatorischen Beratungsgespräch darüber informiert, dass Embryos überzählig werden können, sondern erst, wenn Embryos tatsächlich überzählig geworden sind! Die Forscher müssen nicht mehr ausdrücklich einen Zeitplan für ihr Projekt vorlegen. Die Ethikkommission prüft lediglich noch die Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen und ob die Voraussetzungen für die Durchführung eines Forschungsprojekts mit embryonalen Stammzellen nach dem Gesetz erfüllt sind. Die Passage, wonach sie auch die „ethische Vertretbarkeit des Forschungsprojektes evaluiert“, wurde gestrichen! Für die beiden Bewilligungen zur Gewinnung der überzähligen Embryos und zum Forschungsprojekt wurde der maximale Gebührensatz jeweils von Fr. 50'000 auf 10'000 reduziert. Das BAG ist immer noch nicht verpflichtet, die Zahl jener Embryos zu veröffentlichen, die im Rahmen des Stammzellengewinnungsverfahrens getötet werden. Es ist alles unternommen worden, um der Fortpflanzungsmedizin und der Forschung möglichst freie Hand für die Überproduktion von Embryos und deren Tötung zu ermöglichen! (HLI)

Verfassungsbestimmung und Gesetz über die Forschung am Menschen soll im Herbst in die Vernehmlassung kommen

Zurzeit wird beim Bundesamt für Gesundheit an zwei wichtigen Projekten gearbeitet. Geplant ist eine neue Verfassungsbestimmung über die Forschung am Menschen. Dieser Auftrag wurde bei der Debatte zum damaligen Embryonenforschungsgesetz dem Bundesrat übertragen, weil die bestehende Verfassungsgrundlage in einzelnen Bereichen zu schmal für eine umfassende Regelung dieses Forschungsbereichs ist.

Das zweite Projekt betrifft den selben Bereich auf Gesetzesebene, das Bundesgesetz über die Forschung am Menschen (genannt Humanforschungsgesetz). Es soll dieses breite Gebiet „einheitlich und umfassend“ regeln, namentlich die Forschung an Versuchspersonen und besonders schützenswerten Personen (Kinder, Demente, Gefangene, Schwangere). Zudem soll auch die Forschung mit biologischem Material, mit Personendaten sowie mit Föten, Embryos und Keimbahnzellen geregelt werden. Die Vernehmlassung der beiden Entwürfe, welche statt die Menschenwürde zu schützen diese noch mehr untergraben dürften, ist für September 2005 geplant. (HLI)

Parlamentarische Initiative zur Zulassung der Präimplantationsdiagnostik

Nationalrat Felix Gutzwiler hat eine parlamentarische Initiative zur Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) in der Schweiz eingereicht. Mit dieser Technik werden in-vitro gezeugte Embryos genetisch untersucht und ausgeschieden, wenn sie von einer genetisch bedingten Krankheit betroffen sind. Die Initiative wird schon am 3. März 2005 im Nationalrat behandelt. (HLI)

Die Organisation Dignitas filmt Selbstmord

Wie die „NZZ am Sonntag“ am 6. Februar berichtete, zeichnet die Organisation Dignitas seit kurzem den Selbstmord von ihren Sterbewilligen auf Video auf. Die Zeitungsmeldung wurde von der Zürcher Staatsanwaltschaft bestätigt. Dignitas ermöglicht Ausländerinnen und Ausländern die Suizidbeihilfe. Die Untersuchungsbehörden müssen jeden Fall von begleitetem Suizid abklären. Dignitas bereitet den Selbstmord vor, die Sterbewilligen müssen aber das Gift selbst zu sich nehmen. Mit den Videoaufnahmen will Dignitas beweisen, dass der Ablauf jeweils rechtskonform abgelaufen ist.

Spezielles Pro-Life-Programm am Weltjugendtag in Köln vom 15. bis 21. August 2005

Zusammengestellt von Rachel Ziegler

Bereits laufen die Vorbereitungen für den Weltjugendtag im August 2005 in Köln auf der ganzen Welt auf Hochtouren. Ein sehr ansprechendes Programm aus dem Pro-Life Bereich wird in der Woche vom 15. zum 21. August das Projekt „Domus Vitae“ bieten. Domus Vitae bedeutet „Haus des Lebens“. Das Projekt Domus Vitae ist die Antwort auf den Aufruf des Heiligen Vaters, während des Weltjugendtages ein Zentrum des Lebens zu erstellen. Sein Aufruf ist es, dass von der ganzen Welt ein Gebet für das Leben aufsteigt. Das Pro-Life Gebet ist das Zentrum des Domus Vitae. Es umfasst die ganze Gemeinschaft der Heiligen und steht unter dem Schutz der Mutter Gottes von Guadalupe. Folgende Pro-Life Gruppen sind bei der Verwirklichung des Zentrums dabei:

- **Junge Zeugen des menschlichen Lebens** (Frankreich)
www.jeunes.temoins.free.fr
- **Life Parade** (Frankreich)
www.lifeparade.com
- **Jugend für das Leben**
(Österreich und Deutschland)
www.youthforlife.net
- **Franziskanische Erneuerung**
(USA und England)
www.franciscanfriars.com
- **Servants and Bearers of Life**
(Frankreich)

Domus Vitae will als Hauptziel das „verletzte Leben“ willkommen heissen. Damit sind alle geistig oder körperlich behinderten und sozial benachteiligten Menschen gemeint, aber auch allein stehende Mütter, schwangere Teenager und Jugendliche, die Probleme haben mit Drogen oder Alkohol. Für diese und alle

anderen bedürftigen Leute wird es im Domus Vitae einen Platz geben zum Ausruhen vom Festival, für das Gebet und um sich mit Priestern, Ordensleuten oder Laien auszusprechen. Es gibt auch ein Atelier, in welchem die Teilnehmer auf künstlerische Art der Schönheit des Lebens Ausdruck geben können.

Ein weiteres Ziel ist das Gebet für das Leben. In einer Kirche wird es ewige Anbetung geben. In den Nebenkappellen können verschiedene grosse und moderne Pro-Life Persönlichkeiten kennen gelernt und geehrt werden. So hat Domus Vitae die offizielle Zustimmung erhalten, während des Weltjugendtages die Relique von der sel. Mutter Theresa zu verwahren und zu verehren. Die hl. Gianna Beretta Molla und der sel. Kaiser Karl I. werden als spezielle Fürsprecher für das Leben angerufen. Das Leben und Wirken von Professor Jérôme Lejeune wird ebenfalls vorgestellt. Täglich wird die Heilige Messe in verschiedenen Sprachen gefeiert und das Beichtsakrament gespendet.

Zusätzlich will Domus Vitae über die Kultur des Lebens informieren und ausbilden. Dazu gibt es



Katechesen von Bischöfen verschiedener Diözesen und andere Vorträge. Verschiedenste Pro-Life Gruppen werden mit Ständen von ihrer Arbeit berichten. In einem Café wird der Austausch in entspannter Atmosphäre ermöglicht. Mit verschiedenen Persönlichkeiten aus dem Pro-Life Bereich wird man durch Foren in Kontakt treten und von ihren Zeugnissen hören können: Gianna Jessen, Daniel Ange, Jean-Marie Le Méné sind nur einige davon.

Nebst all diesen Aktivitäten, wird man die Kultur des Lebens mit Konzerten, Shows, Animationen, Theater und Filmen Wirklichkeit werden lassen und darstellen.

Laufende Informationen über das genaue Programm und Angaben, wie man sich selber bei Domus Vitae engagieren kann, findet man unter www.domus-vitae.co

Frankreich: 30 ans ça suffit – dreissig Jahre Fristenlösung sind genug!

von Christoph Keel

Eine Schweizer Delegation nahm auf Einladung verschiedener französischer Lebensrechtsorganisationen am 23. Januar 2005 an der Demonstration „30 ans ça suffit“ teil

und überbrachte eine Grussbotschaft im Sinne von „3 ans ça suffit“. Dabei hatte sie die Einführung der Fristen-„lösung“ in der Schweiz vor Augen.

Ein Menschenzug von mindestens 10'000 Manifestanten demonstrierte friedlich gegen das Todschweigen der Abtreibung als Verbrechen an der Menschlichkeit. Es muss als Paradoxon der Geschichte bezeichnet werden, wenn in den gleichen Tagen die Urheber dieses Gesetzes, der heutige Staatspräsident Chirac und die damalige Gesundheitsministerin Veil, gemeinsam eine seit langem geplante Holocaust Gedenkstätte zum 50. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz in Paris einweihen. Wie lange geht es, bis eine entsprechende Gedenkstätte für die ungeborenen Kinder UND ihre im Stich gelassenen Mütter eingeweiht wird?

Auch in Frankreich tun sich Lebensrechtsorganisationen manchmal schwer, gemeinsame Aktionen zu lancieren. Am 23. Januar 2005, am 30. Jahrestag der Inkraftsetzung des Gesetzes Veil-Chirac gelang dies. Es hat sich eine neue Plattform gleichen Namens gebildet, welche einerseits diese Demonstration organisiert hat, andererseits mit zusätzlichen Aktionen weiter dranbleiben will. Näheres dazu siehe unter www.30anscasuffit.com.

Historisch ist es durchaus so, dass im kontinentalen Westeuropa Frank-



Aus dem Fenster kamen nicht nur Beschimpfungen durch vereinzelt GegendemonstrantInnen sondern auch ab und zu ein Kübel kaltes Wasser.



Eine aufgeräumte Atmosphäre auf der „Place de l'Opera“, dem Besammlungspunkt der Demonstration „trente ans ça suffit“!

reich nach Holland zu einem der „Pionierländer“ für die Einführung der Fristen-„lösung“ in Westeuropa wurde. Vor allem Simon de Beauvoir, die Lebensgefährtin von Jean-Paul Sartre, spielte eine ideologische Schlüsselrolle. Die „neue“ feministische Bewegung entstand wesentlich in Frankreich als ein Amalgam von Ideen der franz. Revolution, materialistischem Sozialismus und Existenzialismus. Die Idee einer agitatorischen Kampagne von einigen hundert Frauen, welche sich selbst der Abtreibung bezichtigten (Selbstbeziehungskampagne), wurde für Europa in Frankreich geboren und dort auch durchgeführt. Die deutsche Vorzeige-Feministin Alice Schwarzer lebte einige Zeit bei Beauvoir und Sartre, um sich inspirieren zu lassen. Interessant in diesem Zusammenhang eine Aussage von Alice Schwarzer in einem Interview mit Roger Köppel in der Weltwoche 49/03, S.84. Zur Frage: „Stimmt es, dass viele dabei waren, die gar nie abgetrieben haben?“ im Zusammenhang mit der Selbstbeziehungsaktion der 374 Frauen im Jahr 1971 im Stern antwortete A. Schwarzer ungerührt: „Ja, einige. Ich selber habe auch nie abgetrieben. Aber ich hätte es getan, wenn nötig ... Das war eine politische Provokation und kein persönliches Bekenntnis.“ Selbst die Lüge war also ein durchaus salonfähiges Mittel zum Zweck.

Die Atmosphäre an der Demonstration war sehr dicht. Erfreulich die Präsenz zahlreicher junger Leute. Die Geschlechter unter den Teilnehmenden war durchaus ausgeglichen (selbst wenn die linke Zeitung „La Libération“ am Montag darüber polemisierte und alles aus fadenscheinigen Gründen zu einer Männerveranstaltung erklären wollte). Eine Gegendemonstration, welche eine Woche zuvor für die Fristen-„lösung“ durchgeführt wurde, konnte lediglich etwa halb so viele Teilnehmende mobilisieren. Vielleicht ein erstes hoffnungsvolles Zeichen einer allmählichen Trendwende.



Auch auf Rollerblades lässt sich gut demonstrieren. Im Hintergrund ein Mitglied der Schweizer Delegation.

Wechsel in der Versandstelle

Während vier Jahren hat Frau Marie-Theres Laimbacher, Unteriberg, die Versandstelle von HLI-Schweiz geführt. In den vergangenen Jahren erledigte sie die Bestellungen für Bücher, CD's, Gebetszettel, usw. und führte die Kontrolle über das vielfältige Sortiment von HLI-Schweiz. Für diese ehrenamtliche Mitarbeit sprechen wir Frau Laimbacher ein herzliches Vergelt's Gott aus und wünschen ihr und ihrer Familie für die Zukunft alles Gute.

Seit Jahresbeginn wird die Versandstelle von Paul und Helen Schelbert-Müller, Unteriberg, geführt. Wir bedanken uns herzlich für die Übernahme dieser Aufgabe und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Die Versandstelle ist über verschiedene Wege erreichbar:

Fax: 041 710 28 39,

e-Mail: versand@human-life.ch

oder per Post: HLI-Schweiz,

Postfach 1307, CH-6301 Zug.

www.human-life.ch wurde Webseite des Monats

Der katholische Nachrichtendienst „kath.net“ prämierte im Monat Januar unsere Pro-Life-Webseite „www.human-life.ch“ und verlieh ihr den Titel „KATH.NET-Webseite des Monats Jänner 2005“. Laut einer Mitteilung von „kath.net“ bietet unsere Webseite sehr fundierte Informationen zu einer Vielzahl von Pro-Life-Themen und zeichnet sich ebenfalls durch eine hohe Aktualität aus. HLI-Schweiz bedankt sich bei „kath.net“ für diese Auszeichnung. Ein besonderer Dank geht an unseren Webmaster, Vikar Dr. Roland Graf, der in unzähligen Stunden die Webseite für HLI-Schweiz aufgebaut hat und sie laufend aktualisiert.

Schon längere Zeit vor der erwähnten Prämierung durch „kath.net“ war ein Face-Lifting für unsere Webseite geplant. Seit dem 11. Februar präsentiert sich nun www.human-life.ch in einem neuen

Layout. Zudem können die News und die Pro-Life-Agenda neu mit Hilfe einer Datenbank ständig nachgeführt und aktualisiert werden.



Die Gebetsvigilien im Kloster Tübach SG

Seit dem 6. März 2004 findet jeden Monat an einem Samstagvormittag eine sogenannte Gebetsvigil für die ungeborenen Kinder im Kapuzinerinnen-Kloster St. Scholastika in Tübach (bei Rorschach am Bodensee) statt. Getreu der Anleitung von Msgr. Reilly, dem Gründer der weltweiten Bewegung „Helfer von Gottes kostbaren Kindern“, wird zunächst um 9.30 Uhr eine hl. Messe für dieses Anliegen gefeiert. Wir beten für die ungeborenen Kinder, besonders für die, die in Gefahr sind, durch Abtreibung getötet zu werden und für alle, die daran beteiligt sind: die Väter und Mütter, die Berater und die Abtreibungsärzte.

Organisiert wird die Gebetsvigil jeweils von einem kleinen Kreis engagierter Katholiken, die sich nicht mit der „Kultur des Todes“, wie es der Papst nennt, abfinden wollen. Man will den betroffenen Frauen und Kindern helfen, sich doch noch für das Leben zu entscheiden, weshalb wir dieses Gebetsanliegen, wieder getreu nach

Msgr. Reilly, auch vor die Abtreibungsstätten tragen, in unserem Fall vor das Kantonsspital St. Gallen. Ein Teil der jeweils ca. 35 Beter fährt nach der hl. Messe in Privatautos nach St. Gallen, wo dann ein Rosenkranz gebetet wird in Prozession rund um das Kantonsspital, natürlich mit Genehmigung durch die Polizei. Am Schluss werden dann die Fürbitten kniend für die Ungeborenen vorgetragen.

Am 8. November 2004 konnten die Veranstalter der Gebetsvigil, die sich mit HLI zusammengeschlossen haben, auch den Gründer der Gebetsvigilien, Msgr. Reilly aus New York (USA) für einen Vortrag in Gossau (SG) gewinnen. Am nächsten Tag führte er noch eine Schulung im Lebenszentrum Bregenz auch für interessierte Schweizer durch.

Zur 10. Gebetsvigil am 11. Dezember 2004 feierte Seine Exzellenz Bischof Ivo Fürer von St. Gallen als Hauptzelebrant die hl. Messe. In der vollbesetzten Klosterkirche nannte er es wichtig, für dieses Anliegen zu beten. Diese Ermutigung aus bischöflichem Mund tat allen Beteiligten sehr gut.

Wegbeschreibung zum Kloster St. Scholastika in Tübach (SG)

Wer sich in den nächsten Monaten an den Gebetstreffen für die Ungeborenen beteiligen möchte, findet hier eine kurze Wegbeschreibung zum Kloster St. Scholastika in Tübach:

Von der Autobahn A1 zwischen St. Gallen und St. Margrethen fährt man die Ausfahrt „Meggenhus“ Richtung Arbon und dann sofort die Ausfahrt Richtung Rorschach. 300 Meter nach der Ausfahrt kommt man an einen Kreisel. Nach einer Dreiviertel-Umrundung biegt man Richtung Tübach ab und schon nach ca. 100 Metern nach links in ein kleines Strässchen, das direkt vor das Kloster führt, das weithin sichtbar ist.

Helfen Sie uns beten für die Kultur der Liebe und des Lebens!

News aus aller Welt

Skandalöse Preisvergabe an Ian Wilmut

Der Klonforscher Ian Wilmut wird am 14. März nach Deutschland eingeladen. Dort wird er in der Frankfurter Paulskirche in Anwesenheit von Bundespräsident Horst Köhler den mit 100'000 Euro dotierten Preis der Paul-Ehrlich-Stiftung erhalten. In Deutschland ist das Klonen verboten. Es ist ein Affront gegen den im Grundgesetz verankerten Schutz der Menschenwürde, dass ausgerechnet die Deutsche Bundesregierung die Hälfte der Preissumme mit Steuergeldern bezahlt. (cloning.ch)

Dollys „Schöpfer“ erhalten Lizenz für das Klonen von Menschen

Die britische Behörde HFEA (The Human Fertilisation and Embryology Authority) gab am 8. Februar bekannt, dass sie dem Roslin Institut, das massgebend am Klonen des Schafes Dolly beteiligt war, eine einjährige Lizenz zum Klonen von Menschen erteilt hat. Es handelt sich bereits um die zweite derartige Lizenz, die in Grossbritannien erteilt wurde.

Ian Wilmut leitet das Forschungsteam, das Patienten mit einer seltenen Erkrankung der Motoneuronen, Haut-

oder Blutzellen entnehmen wird. Diesen Zellen werden die Zellkerne entnommen und in entkernte Eizellen eingeführt. Die Eizellen werden eigens zu diesem Zweck von Frauen gespendet. Die auf diese Weise geklonten menschlichen Embryos werden so lange in-vitro kultiviert, bis sie das Blastozyststadium (100 bis 200-zelliger Embryo) erreicht haben. Bei der anschliessenden Entnahme der Stammzellen werden die Embryos getötet. Ian Wilmut und sein Team werden versuchen, Stammzelllinien herzustellen und daraus die fehlerhaften Motoneuronen zu züchten. Diese sollen der weiteren Erforschung der Krankheit dienen. Das Projekt befindet sich auf der Ebene der Grundlagenforschung ohne Aussicht, in naher Zukunft Therapien zu entwickeln.

Leserforum

Falls Sie etwas auf dem Herzen haben, steht Ihnen unser HLI-Forum zur Verfügung. Wir freuen uns über Komplimente genauso wie über aufbauende Kritik. Zuschriften an:

**HLI-Forum
Postfach 1307, 6301 Zug
e-Mail: office@human-life.ch**

**O Maria,
Morgenröte der neuen Welt,
Mutter der Lebendigen,
Dir vertrauen wir die Sache des Lebens an:
o Mutter, blicke auf die grenzenlose Zahl
von Kindern, denen verwehrt wird,
geboren zu werden,
von Armen, die es schwer haben zu leben,
von Männern und Frauen,
die Opfer unmenschlicher Gewalt wurden,
von Alten und Kranken,
die aus Gleichgültigkeit
oder angeblichem Mitleid getötet wurden.
Bewirke, dass alle, die an deinen Sohn glauben,
den Menschen unserer Zeit mit Freimut und Liebe
das Evangelium vom Leben verkünden können.
Vermittle ihnen die Gnade, es anzunehmen
als je neues Geschenk
die Freude, es über ihr ganzes Dasein hinweg
in Dankbarkeit zu feiern, und den Mut,
es mit mühseliger Ausdauer zu bezeugen,
um zusammen mit allen Menschen guten Willens
die Zivilisation der Wahrheit und der Liebe
zu errichten,
zum Lob und zur Herrlichkeit Gottes,
des Schöpfers und Freundes des Lebens.
Amen.**

Gebet aus der Enzyklika Evangelium vitae (25. März 1995)



Impressum

Herausgeber: HLI Schweiz
Postfach 1307
CH-6301 Zug

Telefon.: 041 710 28 48
Telefax: 041 710 28 39

Website: www.human-life.ch
E-mail: office@human-life.ch

Redaktion: Vikar Dr. theol. Roland Graf
Rainer Walsler

Grafik: Paul Huwiler

Druck: Druckerei F. Kälin AG, Einsiedeln

Spenden: PC 60-29765-6

Erscheint: 4x jährlich

Abdruck unter Quellenangabe erwünscht.

ISSN 1660-9867 HLI-Report gedruckte Ausgabe
ISSN 1660-9875 HLI-Report Online



Agenda 2005

Samstag, 12. März

HLI-Schweiz Gebetsprozession,
Kirche St. Anton, Zürich, 9.30 – 12.00 Uhr
Info: HLI-Schweiz, Tel. 041 710 28 48

Samstag, 12. März

Ehe und Familie im Plane Gottes: Ehevorbereitungskurs
Kursort: Zürich, Info: Frau R. Mettler, Tel. 041 855 17 06

Samstag, 18. März

Gebets- und Demonstrationzug wider den Mord an
Ungeborenen. Kreuzweg, Lichterprozession und
Schlusswort durch Dr. med. Rudolf Ehmann.
Ort: D-Freiburg i. Brsg, Treffpunkt Pro Familia
Info: Aktion Leben e.V., Tel. 0049 (0)201 720 2107

Samstag, 19. März

Ehe und Familie im Plane Gottes: Ehevorbereitungskurs
Kursort: Zürich, Info: Frau R. Mettler, Tel. 041 855 17 06

Samstag, 2. April

Gebetsvigil für die ungeborenen Kinder
9.30 Uhr Hl. Messe in der Klosterkirche Tübach SG
mit Prozession beim Kantonsspital St. Gallen
Info: Frau B. Heuberger, Tel. 071 911 54 27

Dienstag, 5. April

Selbstbeobachtung des weiblichen Zyklus
bei Kinderwunsch, Kursort: Bern
Info: Frau Dr. med. T. Barras-Kubski, Tel. 031 371 50 56

Samstag, 9. April

Natürliche Empfängnisregelung, Kurs 1
Kursort: Zürich, Info: Frau A. Hürzeler, Tel. 055 643 24 44

Sonntag, 17. April

Beginn des Familienseminars (dauert mehrere Monate)
Info: Sr. Mariza Signer, Bildungszentrum Quarten,
Tel. 081 739 11 04

Mittwoch, 4. bis Sonntag, 8. Mai

Seminar zur Vorbereitung auf eine christliche Ehe
Info: Sr. Mariza Signer, Bildungszentrum Quarten,
Tel. 081 739 11 04

Samstag, 7. Mai

Gebetsvigil für die ungeborenen Kinder
9.30 Uhr Hl. Messe in der Klosterkirche Tübach SG
Info: Frau B. Heuberger, Tel. 071 911 54 27

Samstag, 7. Mai

Natürliche Empfängnisregelung, Kurs 2
Kursort: Zürich, Info: Frau A. Hürzeler, Tel. 055 643 24 44

Freitag, 20. bis Sonntag, 22. Mai

Tagung und Generalversammlung der Vereinigung
katholischer Ärzte der Schweiz (VKAS),
Ort: Rovio TI, Info: Dr. med. N. Zwicky-Aeberhard,
Tel. 033 243 31 45

Samstag, 4. Juni

Natürliche Empfängnisregelung, Kurs 3
Kursort: Zürich, Info: Frau A. Hürzeler, Tel. 055 643 24 44

Wollen Sie Mitglied bei HLI-Schweiz werden?

Folgende Bedingungen müssen erfüllt werden:

- Unterschreiben der Grundsatzerklärung
- Bezahlung des Mitgliederbeitrages

Mitgliederbeiträge (inkl. HLI-Report);
Ehepaare, Organisationen: Fr. 80.–/Jahr
Einzelpersonen: Fr. 50.–
Studenten, Lehrlinge: Fr. 20.–

Jahresabonnement HLI-Report: Fr. 20.–

Talon ausfüllen und einsenden:

- Ich möchte Mitglied werden
- Ich abonniere den HLI-Report
- Senden Sie mir Probeexemplare

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an:
HLI Schweiz, Postfach 1307, 6301 Zug